

Workshops Ausschreibungen

Die Tagungsteilnehmenden wählen einen Workshop, den sie besuchen möchten. Die Workshops werden alle gleichzeitig durchgeführt (Samstag, 4. November, 10:25–12:30 Uhr). Bitte geben Sie bei der Anmeldung ihre erste und zweite Workshop-Priorität an, die wir nach Möglichkeit berücksichtigen. Die Teilnehmendenzahlen sind begrenzt, Berücksichtigung der Prioritäten nach Eingang der Anmeldungen.

Workshop 1

«Expanded Music» – musikalische Performance im intermedialen Kontext

Gary Berger, Dozent Komposition, ZHdK und künstlerischer Leiter des Studios für experimentelle und elektronische Musik, HfM Saar und Prof. Edith Stocker, Leiterin Bachelor Musik und Bewegung, ZHdK

Alltagsgeräusche und Intermedialität haben längst Einzug gehalten in der zeitgenössischen Musik. So stehen performative und visuelle Elemente, Elektronik, Texte usw. im Fokus konzeptioneller Werke, werden Sprache und Gesten selbstverständlicher Bestandteil des musikalischen Ausdrucks oder einer musikalischen Szene. Wie lässt sich ein Anspruch an die Interpretation oder die Grundlage für ein ästhetisches Urteil definieren, wenn Werke ohne instrumentale Vorkenntnisse interpretiert, also nicht mehr ausschliesslich von Spezialist_innen aufgeführt werden können?

In interpretierender Auseinandersetzung mit einigen intermedialen Werken und Konzepten zeitgenössischer Musik befassen wir uns mit Performance, Klang, Szene, Gestik, Text usw. und gehen gemeinsam in eine reflektierende Diskussion bezüglich Fragen eines ästhetischen Anspruchs, einer künstlerischen Haltung, nicht zuletzt im Hinblick auf eine musikpädagogische Praxis.

Workshop 2

Dekoriert oder durchdrungen – Dispositionen und Layouts für ästhetische Leistungen

Brigitte Dätwyler, Dozentin Kunst, Bachelor Art Education, ZHdK

Eine Form von Kreativität zu manifestieren, die als solche funktioniert, setzt den Willen voraus, sich selber zu begegnen und zu zeigen. Dies ist Thema dieses Workshops. Teilnehmende sind eingeladen, neue Perspektiven einzunehmen in Bezug auf das künstlerische Tun – durch Dialoge und Kurzübungen zu eigenen Wertvorstellungen in Kunst und Arbeit. Persönliche Haltungen, Arbeitsroutinen und ästhetische Vorlieben sollen sichtbar gemacht werden. In diesem Workshop spielen die Teilnehmenden mit eigenen und fremden Ressourcen. Sie sind aufgefordert, ihre Voraussetzungen für eine Karriere in den Künsten einzuschätzen.

Folgenden Fragen soll spielerisch und gemeinsam nachgegangen werden:
Was nehmen wir wahr und was wünschen wir uns wahrzunehmen?
Wo sind Grenzen, Hemmungen und Glaubensvorsätze in Bezug zur eigenen Ästhetik sinnvoll oder einschränkend? Welcher Natur ist unsere Beziehung zu künstlerischen Themen? Was qualifiziert uns persönlich, Kunst zu vermitteln oder zu produzieren?

Workshop 3

Playlist

—

Prof. Ruth Frischknecht, Leiterin Musik und Bewegung/Schulmusik und Regula Stibi, Leiterin Zentrum Weiterbildung, ZHdK

Der Workshop diskutiert und erprobt dialogische Verfahren, die beispielhaft Zugänge zu kollektiven Hörerfahrungen aufzeigen.

Die Musikbibliothek einer (Lehr)Person wird geprägt von Musik aus unterschiedlichen Lebensphasen; von Hits aus Phasen des frühen Teenageralters bis hin zur ausladenden Playlist im iPhone. Diese biografisch geprägte Enzyklopädie der Musik bietet ein individuelles Referenzsystem, das sich als Orientierung zur Verknüpfung von neuen Hörerfahrungen anbietet. Im Unterricht treffen die musikalischen Hintergründe der Lehrpersonen auf jene der Lernenden und es gilt bei der Verständigung über Musik diese vielfältigen Hörerfahrungen zu berücksichtigen und fruchtbar zu machen. Gibt es Methoden der Hörbetrachtung, die auf einem noch unerforschten Terrain angesiedelt sind? Können im Alltag präsente, klangliche Phänomene eines realen oder medialen Lebensraums dieses Terrain abbilden? Wie kann Gehörtes in andere Medien transferiert werden, um die ästhetischen Präferenzen zu verhandeln?

Workshop 4

Offenheit als Qualität

—

Prof. Dr. Matthias Handschick, Prodekan für die Lehramtsstudiengänge, Hochschule für Musik Saar, stv. Vorsitzender des Instituts für Neue Musik und Musikerziehung Darmstadt

Der Workshop soll ausgehend von verschiedenen Klassikern der Konzeptkomposition ein Gespür für die ästhetische Qualität offener Wahrnehmungssituationen vermitteln. Neben der spontanen Realisation einiger Konzeptmusiken soll auch Platz für gegenseitigen Austausch und Diskussionen sein. Eigene Musikinstrumente sind erwünscht, aber keine Voraussetzung für die Teilnahme am Workshop.

Workshop 5

Referenzsysteme und Werturteile im Design

—

Christina Horisberger, Dozentin Designtheorie, Bachelor Art Education und Propädeutikum, ZHdK

Lehrpersonen an Schulen fokussieren in der Vermittlung ästhetischer Kompetenzen meist auf Kunst (Kunstvermittlung = Bildkompetenz) und Musik. Gerade vor dem Hintergrund der digitalen (virtuellen) Dominanz von Bildern in unserer Kultur und der wachsenden Konsumkritik sollte auch die ästhetische Bildung und Vermittlung von Design (Produktkultur, Gesamtheit der gestalteten Umwelt bis hin zu räumlich architektonischen Phänomenen) nicht ausser Acht gelassen werden.

Der Workshop setzt sich auseinander mit Materialien, der Wahrnehmung von dreidimensionaler Gestaltung (Oberfläche, Haptik, Farbe, Textur im Zusammenspiel) und soll der Frage nachgehen, auf welche ästhetischen, kulturellen und sozialen Referenzsysteme wir uns bei der Beschreibung und Beurteilung von «Design» beziehen.

Als theoretische Grundlage dient Kenya Haras Beitrag «Wie es sich anfühlt», publiziert in: Make up. Design der Oberfläche, Museum für Gestaltung Zürich, Designsammlung, 2011.

Workshop 6

Der uniforme Körper: Wir brauchen «uniformen Geschmack», um gegen den Strom schwimmen zu können.

—
Prof. Dr. Iris Kolhoff-Kahl, Professorin für Textilgestaltung und ihre Didaktik, Universität Paderborn

Kinder und Jugendliche sind brillante Mustererkenner des Alltags, weil ihnen das Erkennen von alltäglichen Kleidermoden und Körpermustern das Überleben erheblich erleichtern kann. Es ist hilfreich zu wissen, wie man sich für die Schule gekleidet haben sollte, weil dies im Alltag den Stress reduziert und die Vielfalt der Wahlmöglichkeiten reduziert, wenn es auf schnelles Handeln oder Performieren ankommt. Dieses Alltagswissen über uniforme Körper oder uniformierende Kleidung ist funktional und selektierend. Es schränkt allerdings auch ein, bzw. erzeugt einen Tunnelblick, da viele Optionen des Kleidens notgedrungen weggelassen werden. Ziel des Workshops ist, die Teilnehmenden performativ zu inspirieren, nicht nur gute Mustererkenner («in») in Bezug auf uniformen Kleidungs-geschmack im Alltag zu sein, sondern ästhetisch und kreativ musterbildend zu forschen und zu experimentieren, um das Thema Uniform in komplexe künstlerisch-gestaltende Kontexte («out») zu betten. Uniforme Kleidungsstücke wie T-Shirt, Jeans, Sneaker etc. werden performativ gegen den Strich gebürstet.

Workshop 7

Die ganze schöne Welt in Anführungs- und Schlusszeichen – Designer aus bildungsfernen Milieus und ihr Bruch mit ästhetischen Kategorien.

—
Paola De Martin, Dozentin Bachelor Design und Bachelor Art Education, ZHdK

Paola De Martin präsentiert am Workshop ausgewählte Interviewpassagen ihrer Forschungsarbeit (Doktorat, ETH Zürich). Die Auswahl fokussiert auf den Bruch in der Wahrnehmung der Interviewten mit der Normativität von ästhetischen Kategorien des Designfelds; ein Bruch, der wie ein Leitmotiv in allen Gesprächen konstatiert werden kann. Das wirft u.a. Fragen über ästhetische Wertvorstellungen und ihr Anspruch auf Universalität auf, die – theoretisch – keine sozialen Grenzen kennt. Im Workshop soll anhand der Passagen darüber diskutiert werden, ob diese Universalität nicht vielmehr ein Dogma ist, welches die Klassengrenzen zu verschleiern hilft – und inwiefern sich diese unsichtbaren Klassengrenzen im Designfeld unter dem Einfluss von neoliberalen, postmodernen Kulturpolitiken in den letzten 40 Jahren verändert haben.

Workshop 8

Individueller Ausdruck und/versus Bildnerisches Gestalten?

—
Prof. Peter Truniger, Leiter Bachelor Art Education und Judit Villiger, Dozentin Bachelor Art Education, ZHdK

Inwiefern hat die Auseinandersetzung um den eigenen gestalterischen Ausdruck Platz im gymnasialen BG-Unterricht? Welche gestalterischen Vorstellungen prägen die Arbeiten, die im Fach BG entstehen? An welchen Vorbildern und Prinzipien orientieren wir uns und wie dominant wirken diese verinnerlichteten «Ideale»? Ist es legitim, gestalterische Ansprüche jenseits solcher Ideale zu erheben und zu entwickeln? Wie unterstützen gestalteri-

sche Grundlagen sowie die Beschäftigung mit Kriterien und Prinzipien die Entwicklung eigener Vorstellungen und Interessen der Lernenden? Im Workshop gehen wir einerseits der Frage nach, was unser gestalterisches Credo geformt hat, andererseits interessiert uns, wie wir als Lehrpersonen dem Anspruch gerecht werden können, (auch) Lösungen zu fördern, die sich an gestalterischen Mustern ausserhalb unserer Vorstellung orientieren.

Wir stellen exemplarisch didaktische Handlungsmöglichkeiten zur Diskussion und versuchen, gemeinsam weitere Optionen zu entwickeln.

Workshop 9

Prozesse von Inklusion und Exklusion verstehen – transkulturelle Fähigkeiten entwickeln

—

Sophie Vögele, Wissenschaftliche Mitarbeiterin Institute for Art Education, ZHdK

Von welchen «Selbstverständlichkeiten» gehen wir in unserem Alltag als Lehrpersonen und Dozierende aus? Wann beurteilen wir Lernende als «normal»? Inwiefern haben wir es dabei mit fixierenden Zuschreibungen zu tun? Und wo liegen unsere blinden Flecke?

In diesem Workshop haben die Teilnehmenden die Gelegenheit, diesen Fragen und damit der Wirkmächtigkeit von Normativitäten nachzugehen. Forschungserkenntnisse zu Prozessen sozialer Ein- und Ausschlüsse in der Ausbildung an Kunsthochschulen bilden die Grundlage des Workshops, die mittels Diskussion um die Tätigkeitsfelder der Teilnehmenden erweitert wird. Durch den gemeinsamen Austausch wird die Aufmerksamkeit auf die eigenen, aber auch auf allgemeine diskriminierende rassistische, sexistische und klassistische Strukturen gerichtet: Wir lernen, diese wahrzunehmen und eine Sensibilisierung für deren Wirkungsweisen zu entwickeln. Wir diskutieren, wie durch die Hinterfragung von (eigenen) normativen Vorstellungen auch transkulturelle Fähigkeiten entwickelt werden können.

Workshop 10

Geschmack und ästhetisches Urteil bei Bourdieu und in der aktuellen Soziologie

—

Prof. Dr. Ulf Wuggenig, Professor für Kunstsoziologie, Universität Lüneburg

Der Workshop behandelt Fragen des Geschmacks zunächst theoretisch, methodologisch und empirisch auf der Grundlage der klassischen Studien von Pierre Bourdieu, wie *L'amour de l'art* oder *La Distinction*, die in theoretischer Hinsicht nicht zuletzt gegen Kants Dritte Kritik formuliert wurden. Sodann geht er zu neueren Studien über, wie insbesondere denen der Gruppe um Tony Bennett in Australien und UK sowie Bernhard Lahires *La culture des individus. Dissonances culturelles et distinction de soi* in Frankreich, um zu prüfen und zu diskutieren, wie weit diese substantiell über die Arbeiten von Bourdieu hinausreichen und welche neuen Einsichten sie eröffnen. Auch der in den USA in jüngerer Zeit viel diskutierte Frage nach dem eklektischen bzw. durchmischten «omnivore»-Geschmack wird nachgegangen. (vgl. z. B. Omar Lizardo, Sara Skiles, Reconceptualizing and Theorizing «Omnivorousness», Genetic and Relational Mechanisms. In *Sociological Theory*, Sociological Theory, Vol. 30, Issue 4, 263–282).